

# Jesus liebt uns, wie steht es um unsere Freundschaft mit IHM ?

Verkündigungsbrief vom 08.05.1988 - Nr. 17 - Joh 15,9-17  
(Sechster Ostersonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 17-1988**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Im Gleichnis vom Weinstock und den Reben beschreibt Jesus die gnadenhafte Verbundenheit zwischen ihm und den Christen. Im heutigen Abschnitt wird dieses Thema vervollständigt durch die Forderung und Beschreibung der persönlichen Liebesgemeinschaft zwischen Jesus und dem Christen. Die Gnadenverbindung ist seinshaft zu verstehen. Sie soll sich ausweiten in eine freundschaftliche, persönliche Liebesverbindung zwischen Christus und den Seinen, die sich ihrerseits fortsetzt in der persönlichen Verbundenheit unter Christen. Zunächst liebt der Vater seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus. Dieser aber gibt seine Liebe an uns weiter.

**Die Liebe Christi zu uns soll Vorbild sein für unsere Liebe zueinander**, die der von uns verlangt, der sie uns zuvor geschenkt hat. Diese Liebe verlangt von uns, daß wir dem gehorchen, der uns seine Gebote gegeben hat. Wenn wir das tun, dann bleiben wir in seiner Liebe, so wie Christus selbst sich immer an die Gebote seines Vaters gehalten hat in den 33 Jahren seines irdischen Lebens in Israel. **Liebe bedeutet Einheit zwischen zwei Personen in Absicht, Wollen und Handeln.**

- Solche in der Freiheit des Willens und der Entscheidung vollzogene Liebe vermittelt Freude über das innere Einssein zwischen Jesus und uns. Solche übernatürliche Freude verlangt von uns Christen den Nachvollzug dessen, was Jesus vorgelebt hat, als er sein Leben für die Menschen dahingab. Damit hat er uns Freude gespendet, uns die Freude an ihm geschenkt, damit hat er uns seine Freundschaft geschenkt.

**Freude und Freundschaft hängen eng miteinander zusammen.** Wer sich selbst für einen anderen Menschen aufopfert, weil Christus sich für ihn aufgeopfert hat, der zeigt diesem seine Freundschaft und freut sich darüber, daß der andere voll Freude seinen Dienst annimmt und so selbst sein Freund wird. Es ist etwas Großes um das Geheimnis der Christusfreundschaft und der Freundschaft unter Christen. Wer wahrer Freund ist und einen echten Freund findet, der ist glücklich. Denn er hat eine lebensspendende Arznei gefunden, die ihm hilft, in der gemeinsamen Furcht Gottes heranzureifen, von dem alle Freude und Freundschaft ihren Ausgang nimmt.

**Einem guten Freund kann man alles anvertrauen, mit ihm kann man über alle Herzensanliegen sprechen.** Und diese Freundschaft hat Christus uns angeboten. Was ihm der Vater anvertraut hat, das hat er uns weitergesagt und er tut es jeden Tag durch seine Kirche. So sind wir also nicht länger seine Knechte, die etwas verrichten, ohne in seine Pläne eingeweiht zu sein. Wir kennen seine Herzensgeheimnisse, wenn wir das Evangelium in uns haben und sind so seine Freunde

geworden, die mit Freude seinen Willen vernehmen und ausführen. Wem die Geheimnisse des Gottesreiches in Gebet und Betrachtung des Wortes Gottes klar geworden sind, den kann Gott dann auch zum Herold und Briefträger für die Verbreitung seines Wortes einsetzen, damit er seine Wünsche, Mahnungen und Warnungen in der je geschichtlich aktuellen Stunde den Menschen weitergibt.

- Solche mit Gott befreundeten Post- und Sendboten gibt es auch in unserer Zeit, sei es *Faustina Kowalska*, *Margerite von Brüssel*, *Father Colgan* aus Amerika oder *Don Gobbi* aus Mailand.

**Durch seine auserwählten Freunde will der Allmächtige uns helfen, wahre Gottesfreunde zu werden**, die auf seine Mitteilungen durch diese Charismatiker hören und dadurch vorankommen in ihrem geistlichen Leben. Daß diese Freunde Gottes meist die Feindschaft der in sich verkrampften Welt erfahren, das erstaunt nur jene, die keine Ahnung haben vom Los der wahren Propheten im Alten und Neuen Bund zu allen Zeiten. Beten wir füreinander um eine vertraute Freundschaft mit Jesus, den nicht wir, sondern der uns zuerst erwählt hat, damit wir fähig werden, auf seine Freundschaft zu uns die rechte, angemessene Antwort zu geben.

**Durch diese Auserwählung sind wir dazu bestimmt, gute, andauernde Frucht zu bringen für die Ewigkeit.** Wenn wir die bringen, dann wird uns der himmlische Fürsprecher beim Vater alles erwirken, was wir von Ihm erbitten. Wobei das vertraute Verhältnis zu Ihm immer in Verbindung bleiben muß mit der Liebe untereinander. Die Quelle der Nächstenliebe ist unsere uneingeschränkte Liebe zu Jesus. Um seinetwillen müssen wir bereit sein, alles zu verlassen, damit Jesus allein über alles von uns geliebt werden kann, er, der uns nie verläßt, auch wenn alle Menschen uns aufgeben. Wir überlassen uns der unwandelbaren Treue Jesu, der uns auch dann noch hilft, wenn alle versagen.

**Auf Jesu Freundschaft ist immer Verlaß, wenn wir Ihn nicht verlassen.** Zuerst und vor allem müssen wir Ihn in allem und vor allem suchen, dann werden wir auch unter den Menschen jene Freunde finden, die er uns schenken will. Jene Freunde, die uns nicht hindern an der Freundschaft mit Jesus, die vielmehr mit uns gemeinsam den Weg auf Jesus zu gehen, so daß wir einander stärken in der gemeinsamen Freundschaft mit Ihm. Gemeinsame Freundschaft mit Jesus kann Menschen zu echten Freunden machen, die IHN als gemeinsamen Freund anerkennen.

- Leben wir im Bewußtsein der ständigen Gegenwart Jesu. Seine gnadenvolle Anwesenheit in mir bleibt meine immerwährende Kraft- und Trostquelle. Wer Jesus verliert, hat nichts mehr! Wer die Welt und sein Leben verliert, um Jesus zu finden, der hat alles!

**Die Welt kann mir ohne Jesus nichts bieten, denn getrennt von Ihm zerfällt sie!** Wird das heute nicht überall immer spürbarer? Kann man das leugnen, daß bei uns immer weniger Katholiken Jesus lieben? 1916 kniete der Engel von Fatima mit den Seherkindern in der *Cabco* vor dem Leib und Blut Christi und verneigte sich vor

Jesus im Allerheiligsten Sakrament des Altares mit der Stirn bis auf den Boden. Er betete den Kindern ein Sühnegebet vor:

- *„Allerheiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefster Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den Leib, das Blut und die Gottheit Jesu Christi, der in allen Tabernakeln der Welt zugegen ist zur Sühne für die Schmähungen, Entweihungen und die Gleichgültigkeit, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste seines heiligsten Herzens und des unbefleckten Herzens Mariä bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“*

Wo ist die Liebe und Anbetung von uns armen Sündern für Jesus heute hingekommen? Haben wir 1988 auch nur eine Spur dieser Einstellung des Engels von Portugal gegenüber dem gegenwärtigen, eucharistischen Heiland im Tabernakel und bei der hl. Kommunion?

- ❖ Statt vor ihm zu knien, pflanzen wir uns vor ihm auf! Statt der Mundkommunion praktizieren wir die Handkommunion, bei der öfter Partikel der konsekrierten Hostie zu Boden fallen. Da aber Jesus nach der Lehre der Kirche in jedem Partikel der Hostie ganz zugegen ist, zeugt diese Art der Kommunion von einer unglaublichen Gedanken- und Ehrfurchtslosigkeit gegenüber Jesus! Wie kann man ihn lieben, wenn man so mit Ihm umgeht?

Der Engel wirft sich vor Ihm nieder und betet Ihn an, obwohl er es viel weniger nötig hätte als wir.

Erstens steht er als rein geistiges Wesen über uns Menschen.

Zweitens hat er die Prüfung bestanden, ist jetzt für immer im Himmel, während wir armen Menschen auf Erden noch voller Sünden sind.

Müßten uns nicht diese beiden Gründe zum Niederbeugen und Anbeten bewegen?

- Hätte man in der gesamten katholischen Kirche Fatima mitsamt den drei Engelserscheinungen von 1916 wirklich angenommen, dann wäre man niemals auch nur auf die Idee gekommen, die kniende Mundkommunion abzuschaffen und die Patene zu entfernen. Nachdem wir dies ab 1969/70 getan haben, ist das Sühnegebet des Engels von Portugal noch viel dringlicher und aktueller geworden.

Die guten Engel beten Jesus an und fallen vor Ihm nieder, wir sündigen Bengel stehen vor ihm, um unsern Hochmut und Stolz zum Ausdruck zu bringen.

- ❖ Die Folge ist, daß unzählige Christen ihren ehemals lebendigen Glauben verloren und verspielt haben. Die Liebe und Freundschaft, die persönliche Verbundenheit mit Jesus ist dadurch entscheidend getroffen, bei vielen ganz verlorengegangen.
- ❖ Sie kommen immer weniger zum hl. Opfer und faseln vom gesegneten, geweihten Brot, weil für sie bei der hl. Kommunion eben nicht mehr der heilige Leib Christi ausgeteilt und empfangen wird.

So wird man gleichgültig. Die Beziehung zum göttlichen Messias erkaltet und stirbt ab.

Wie viele Katholiken müssen noch abfallen, bevor wir merken, daß wir hier vieles falsch gemacht haben in den letzten 20 Jahren? Die Zahl der ehemaligen Freunde Christi, die jetzt, was ihr Verhältnis zum eucharistischen Meßopfer und zur hl. Kommunion angeht, Freunde der Hölle und damit Feinde Christi geworden sind, nimmt immer mehr zu.

- Wann gehen uns endlich die Augen auf? Wann kann uns der Hl. Geist erleuchten, damit wir den Weg finden, der uns zur Freundschaft mit Jesus zurückführt?

Muß erst alles zusammenbrechen, bis wir wieder voll Freude und Glück aufbrechen, um DEM in Freundschaft zu begegnen, DER unser ewiges Leben ist?